

Editorial: Weltmarktgewitter: Politik und Krise des globalen Kapitalismus

„Die Zukunft von Volkswagen wird sich auf dem chinesischen Markt entscheiden“, sagte der VW-Chef Herbert Diess im Januar 2019¹ und erklärte seine Aussage mit den wichtigen Innovationen, die von chinesischen Technologiekonzernen ausgehen. Nur kurze Zeit zuvor warnte der amerikanische E-Auto-Produzent Tesla, dass die Qualität der „Gehirne seiner Fahrzeuge“ aufgrund der Zollpolitik der US-Regierung deutlich leiden könnte. Bisher wurden die Bordcomputer in China gefertigt. Nun können die Sonderzölle der US-Regierung von 25 Prozent dazu führen, dass ein zeitnahe Umstieg auf US-Unternehmen notwendig würde, der zu Verzögerungen und schlechterer Qualität führe, so Tesla.²

Diese Ereignisse sind symptomatisch für aktuelle Verschiebungen in der globalen Arbeitsteilung. China ist nicht mehr einfach lediglich die Werkbank des Westens. Nicht nur im industriellen Bereich, bei global ausgerichteten Initiativen wie der *One-Belt-One-Road*-Initiative oder massiven chinesischen Investitionen in Afrika und Lateinamerika (vgl. Schmalz 2015), sondern auch auf den Finanzmärkten

könnte das Gewicht Chinas allmählich bemerkbar werden. Vier der (nach dem Bilanzumfang) weltweit zehn größten Banken sind chinesisch. Auf globaler Ebene finden offensichtlich tiefgreifende Veränderungen statt. Diese hängen sowohl mit der Entwicklung Chinas zusammen, wie auch mit der Rekonfiguration des Weltmarktes, welche insbesondere im Nachgang der Krise ab 2007 beschleunigt wurde (Schmalz 2018). Diese Entwicklung ist im Kontext von krisenhaften Brüchen, außerdem in einer Kontinuität weltweiter Veränderungen und Pendelbewegungen zu sehen, in denen sich – wie Giovanni Arrighi und Jason W. Moore einst schrieben – „kosmopolitisch-imperiale“ und „korporativ-nationale“ Phasen ablösen (Arrighi/Moore 2001: 53). Das erste Mal könnten sich nun die Machtverhältnisse auf eine besondere Weise drehen: „In den vergangenen Übergängen war der Machtwechsel an den Kommandostellen des Weltkapitalismus stets begleitet von einer Verlagerung finanzieller Macht von der nicht-westlichen in die westliche Welt“ (Arrighi/Moore 2001: 56). So könnten – nach Schätzungen der Unternehmensberatungsfirma PricewaterhouseCoopers – im Jahre 2050 Indien hinter China die USA als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt verdrängt haben (pwc 2015: 8).

Allerdings lässt sich nicht von einem einseitigen Aufstieg der (Semi-)Peripherien sprechen, der unabhängig von der globalen

1 ZEIT-Online: „Diess: Zukunft von Volkswagen entscheidet sich in China“ (07.01.2019), www.zeit.de.

2 FAZ: „Tesla findet keinen Ersatz für Bordcomputer aus China“ (05.01.2019), www.faz.net/.

Ausdehnung des Kapitalismus und seiner Strukturprobleme analysiert werden könnte (Decker/Sablowski 2017). Der Kapitalexport aus den USA, Westeuropa und Japan in (semi-)periphere Staaten seit den 1970er Jahren hat – beschleunigt durch den Zusammenbruch der Sowjetunion und der Öffnung Chinas – zu einer Transnationalisierung des Kapitalismus und zu einer wechselseitigen Abhängigkeit der alten Zentren und der aufstrebenden Peripherien geführt (ebd.). Die transnationale Struktur der Kapitalakkumulation und die ökonomische Verflochtenheit der verschiedenen Staaten führen dabei nicht einfach zur Herausbildung gemeinsamer Interessen, sondern zu einer widersprüchlichen Dynamik aus Konflikt und Kooperation, die wiederum in die krisenhafte Erschöpfung des postfordistischen, finanzdominierten Akkumulationsregimes in den Zentren eingelassen ist. Beim neu aufflammenden „Weltmarktgewitter“ haben wir es also mit einer Gleichzeitigkeit von Kontinuität und Bruch zu tun: Einerseits verändert sich die globale Arbeitsteilung in rasantem Tempo, was zu neuen Konflikten führt. Andererseits ereignet sich der Aufstieg Chinas und anderer Staaten des globalen Südens vor dem Hintergrund der kontinuierlichen Transnationalisierung des Kapitals, die auch weiterhin einer Form der internationalen politischen Regulation bedarf. Die entscheidende Aufgabe wäre es, das Zusammenspiel aus Kontinuität und Bruch genauer zu analysieren um die aktuellen tektonischen Verschiebungen im Weltmarkt besser einordnen zu können.

Heute, rund zehn Jahre nach der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, lohnt sich aber auch ein Blick in frühere Debatten. Die PROKLA 59 aus dem Jahr 1985 widmete sich in ähnlichem Zeitabstand rückblickend auf die Weltwirtschaftskrise von 1974/75 dem „Drama von Abhängigkeit

und Entwicklung“. Die Redaktion kam damals zu einem heute äußerst zeitgemäßen Befund: „Länder der Dritten Welt konnten sich aus ihrer Rolle von Rohstoff- und Nahrungsmittelbasen für die kapitalistischen Kernländer befreien und zu Anbietern von – konkurrenzfähigen – Industriegütern aufsteigen und auf diesem Wege die etablierte internationale Arbeitsteilung infrage stellen. Zunächst nur von wenigen Beobachtern registriert, kam es zu einer tiefgreifenden Umstrukturierung der internationalen Geld- und Kreditverhältnisse in Gestalt des transnationalen Bankensystems. [...] Dieser rasanten weltwirtschaftlichen Entwicklungsdynamik steht eine Stagnation – nicht allein marxistischer – Weltmarkttheorien gegenüber“ (PROKLA-Redaktion 1985: 3). Nicht nur die tiefe Umstrukturierung der Weltwirtschaft, sondern auch die Stagnation der Weltmarkttheorien ließe sich heute ebenfalls konstatieren. Einerseits sind Debatten der Dependenz- und Welt-systemansätze, der Entwicklungs- und der Weltmarkttheorien weitgehend verloren gegangen und müssten kritisch wieder aufgegriffen werden. Andererseits bildet die immer sichtbarer werdende Dramatik der ökologischen Krise neue Herausforderungen, bspw. polit-ökonomische Analysen mit polit-ökologischen Fragestellungen zu verknüpfen. Vor diesem Hintergrund ist heute wie damals ein defizitärer Stand der theoretischen Diskussion und empirischen Forschung zu verzeichnen.³ Darüber hinaus waren sich jedoch auch die Theorieströmungen der 1970er Jahre keineswegs einig. Stark

3 Wichtige Beiträge zur Diskussion bildeten zuletzt die Imperiale Lebensweise von Ulrich Brand und Markus Wissen (München 2017) sowie die Diskussion um Stephan Lessenichs Buch *Neben uns die Sintflut – Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis* (Berlin 2016).

an der marxischen *Kritik der politischen Ökonomie* orientierte Denkrichtungen, wie sie unter anderem in der PROKLA vertreten wurden, waren den dependenz- und weltssystemtheoretischen Ansätzen bspw. direkt entgegengesetzt (Hurtienne 1974, 1981; Sablowski 2018). An derartigen Debatten müsste heute angesetzt werden, wenn sich die Linke Klarheit verschaffen will über weltweite Entwicklungen, die die autoritäre Rechte derzeit mit Protektionismus und Abschottung der Zentren sowie einer Intensivierung kapitalistischer Landnahmen in Lateinamerika und Afrika beantworten will.

Die vorliegende Ausgabe der PROKLA beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern es sich bei der aktuellen Rückkehr des Protektionismus und des Bilateralismus nicht nur um eine politische Konjunktur, sondern um umfassende Verschiebungen in der globalen Arbeitsteilung, weitreichende Veränderungen nationaler Entwicklungswege der (Semi-)Peripherien und einer eventuellen Neuausrichtung der Zentren des Weltsystems handelt. Dabei steht die ostasiatische Entwicklung selbst nicht explizit im Fokus der Beiträge, vielmehr geht es darum, diese als Teil einer globalen Entwicklung zu begreifen, die durch die Veränderungen in anderen (semi-)peripheren Ländern, der internationalen Organisation und den Strategien der westlichen Länder gleichermaßen bedingt ist.

Thomas Sablowski rekapituliert in seinem einleitenden Beitrag die marxistischen Analysen der Internationalisierung des Kapitals. Im ersten Teil seines Beitrags diskutiert er die marxische Kritik der politischen Ökonomie, die klassischen Imperialismustheorien sowie die Dependenz- und Weltsystemtheorien. Im zweiten Teil, der in der nächsten PROKLA erscheinen wird, werden die westdeutsche Weltmarktdiskussion und französische Arbeiten zur

Internationalisierung des Kapitals aus den 1970er und 1980er Jahren sowie einige neuere Beiträge zur Diskussion über die Globalisierung behandelt. *Christoph Scherrer* diskutiert den Konfrontationskurs Trumps mit China, nachdem Obamas Strategie der Transpazifischen Partnerschaft (TPP) zur Öffnung des chinesischen Marktes nicht aufging. Das harte Vorgehen der USA, so Scherrer, soll sicherstellen, dass Trumps Basis die neu ausgehandelten Verträge akzeptiert, auch wenn diese sich inhaltlich wenig vom TPP-Vertrag unterscheiden. *Hans-Jürgen Bieling* geht hingegen der strategischen Positionierung und Rolle der Europäischen Union nach, die bereits in den 2000er Jahren einen Kursschwenk von einer „tiefen“, umfassenden und multilateralen zu einer pragmatisch orientierten, exzessiv-bilateralen Liberalisierungspolitik vollzog. Konfrontiert mit der „Doppelkrise“ – aus populistischem Nationalismus und aufkommendem Protektionismus – hält sie zwar an diesem Kursschwenk grundsätzlich fest, so Bieling, löst sich aber zudem vorsichtig aus der Verpflichtung auf eine enge transatlantische Kooperation. *Frauke Banse* geht dem weltmarktpolitischen Kontext des *Compact with Africa* nach und zeigt, dass dieser darauf abzielt, sogenannte WTOplus-Themen zu etablieren, die in den bilateralen Freihandelsabkommen mit afrikanischen Staaten (EPAs) bisher nicht durchsetzbar waren, und dass er über die bisherigen Freihandelsverträge hinausgeht, wobei Deutschland in diesen Prozessen eine besondere Rolle zukommt. *Jakob Graf* widmet sich in seinem Artikel der ökonomischen Entwicklung des bald bevölkerungsreichsten Landes der Erde. Indien schien lange Zeit eine politisch und kulturell zwar wichtige, wirtschaftlich aber eine untergeordnete Bedeutung zuzukommen. Insbesondere seit den 1990er Jahren – mit Wachstumsraten bis über 10 Prozent – hat sich dies geändert.

Doch in welche Richtung entwickelt sich die sogenannte „größte Demokratie der Welt“? Die Konturen einer genuin eigenen indischen Entwicklung sollen hier nachgezeichnet werden, wobei deutlich wird, dass diese innerhalb Indiens mit einem enormen Konfliktpotential einhergeht. *Axel Anlauf* nähert sich dem Thema Weltmarkt anhand eines nicht ersetzbaren Nährstoffs in Düngemitteln, die wiederum grundlegend für die weltweite Nahrungsmittelproduktion sind – Phosphor. Er zeigt die Veränderungen in der globalen Phosphatindustrie in einer *longue-durée*-Perspektive und geht besonders auf Entwicklungen seit den plötzlichen Preisanstiegen 2007 und 2011 ein, wobei der Rohstoff stark konzentriert in China und Marokko liegt, in Ländern, die zunehmend eigene Interessen gegen die alten Zentren des Weltsystems (USA, Europa) durchsetzen können. Das könnte zukünftig neue Konflikte auf dem Weltmarkt mit sich bringen. *Kai Koddenbrock* diskutiert die monetäre Dependenz anhand der Franc-CFA-Währung, die in Europa außerhalb Frankreichs weitgehend unbekannt ist, jedoch an den Euro gebunden ist und seit 1945 von den meisten ehemaligen französischen Kolonien genutzt und von Frankreich aus reguliert wird. Der Aufsatz analysiert den Franc CFA als besonders restriktives Währungsarrangement, das die Funktionsweise kapitalistischen Geldes und die aus ihm resultierenden Struktur monetärer Dependenz erhellen hilft.

Peter Bescherer greift außerhalb des Schwerpunkts in seinem Beitrag die in den letzten PROKLA-Ausgaben geführte Debatte um Klassenpolitik und autoritären Populismus auf und diskutiert die Bedeutung des Stadt-Land-Unterschieds für die Analyse des politischen Rechtsrucks in Deutschland. Dabei widerspricht er der Entgegensetzung kosmopolitischer urbaner und traditionalistischer ruraler Räume,

hält aber an der Relevanz sozialräumlicher Unterschiede fest.

Simon Guntrum diskutiert in einer Replik den Text *Die Zukunft der europäischen Wirtschaftsintegration* von Etienne Schneider und Felix Syrovatka aus PROKLA 189 und argumentiert, dass eine Fokussierung auf das deutsch-französische Verhältnis den Blick auf ein erweitertes Feld zwischenstaatlicher Kräfteverhältnisse verstellt, namentlich die Formierung der sogenannten Hanseatischen Liga. Von *Alex Demirović* dokumentieren wir zum Abschluss unserer Würdigung von Elmar Altvater einen Beitrag, der Mitte Dezember 2018 auf dem Symposium *Der Springpunkt der Politischen Ökonomie: Das Kapital gegen Arbeit und Natur* vorgetragen wurde. Elmar Altvaters Suche nach der Erneuerung linker Politik, so Demirović, war immer auch mit der Frage verbunden, den Staat des Kapitals, sowie die je konkreten Bedingungen von linker Politik und den Klassenkämpfen zu verstehen. Am 1. Mai 2018 verstarb Elmar Altvater. Wie relevant und aktuell seine Arbeit war und ist, haben wir in den letzten PROKLA-Ausgaben anhand unterschiedlicher thematischer Schwerpunkte diskutiert – diese Beiträge und alle Beiträge von Altvater, die er (zum Teil mit anderen zusammen) in der PROKLA veröffentlichte, finden sich unter www.altvater.prokla.de.

Samuel Decker und Jakob Graf
(für die Redaktion)

♦♦♦

Als Gastredakteur hat Samuel Decker am Schwerpunkt dieses Heftes mitgewirkt. Die PROKLA-Redaktion dankt ihm ganz herzlich für seine Ideen und sein Engagement.

Literatur

Arrighi, Giovanni/Moore, Jason W. (2001): Kapitalismus in welthistorischer Sicht. In: *Das Argument*. Nr. 239: 43-58.

- Hurtienne, Thomas (1974): Zur Ideologiekritik der lateinamerikanischen Theorien der Unterentwicklung und Abhängigkeit. In: *PROKLA* 4(3): 213-283. DOI: 10.32387/prokla.v4i14/15.1763
- (1981): Peripherer Kapitalismus und autozentrierte Entwicklung. In: *PROKLA* 11(3): 105-136. DOI: 10.32387/prokla.v11i44.1549.
- pwc – PricewaterhouseCoopers (2015): *The World in 2050. Will the shift in global economic power continue?* URL: www.pwc.com, Zugriff: 23.01.2019.
- PROKLA-Redaktion (1985): Editorial – Plädoyer für eine Wiederbelebung der Weltmarktdiskussion. In: *PROKLA* 15(2): 3-8. DOI: 10.32387/prokla.v15i59.1408.
- Sablowski, Thomas (2018): Elmar Altvater und die fehlende Theorie des Weltmarktes. In: *PROKLA* 48(3): 507-512. DOI: 10.32387/prokla.v48i192.921.
- Schmalz, Stefan (2015): An den Grenzen des American Empire. Geopolitische Folgen des chinesischen Aufstiegs. In: *PROKLA* 45(4): 545-562. DOI: 10.32387/prokla.v45i181.200.
- (2018): *Machtverschiebungen im Weltsystem. Der Aufstieg Chinas und die große Krise.* Frankfurt/M.-New York.

Liebe Abonent*innen,

bei Ihrem/Euren Umzug brauchen wir unbedingt Ihre/Eure neue Adresse. Denn Zeitschriften-Abos werden beim Nachsendeantrag nicht berücksichtigt.

Wer die PROKLA neu abonnieren möchte, kann aus den Abo-Prämien auf unserer Homepage einen Titel auswählen: <https://www.dampfboot-verlag.de/>

PROKLA 195: Umkämpfte Arbeit – reloaded (Heft 2, Juni 2019)

Im Frühjahr 2008 ging die PROKLA unter dem Titel Umkämpfte Arbeit mit Heft 150 neueren Entwicklungen, Widersprüchen und Auseinandersetzungen in Betrieben und auf Arbeitsmärkten nach. Seither hat es dramatische wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Veränderungen gegeben: globale Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2007, Austeritätspolitik, Aufstieg rechter Bewegungen und Parteien. Gleichzeitig zeichnet sich mit der zunehmenden Digitalisierung eine Transformation der Arbeitsorganisation ab. Aber es gab in neuerer Zeit auch Entwicklungen, die in eine andere Richtung als die einer zunehmenden Verschlechterung der Position der Lohnabhängigen weisen: Mindestlohn, ungewöhnlich viele Arbeitskämpfe in 2015, nicht nur Warnstreiks in der Metall- und Elektroindustrie und bei der Post AG, sondern auch von Frauen in Sozial- und Erziehungsdiensten. Das Heft „Kämpfe um Arbeit“ wird zentrale Konflikte um Arbeit in den Gesellschaften des globalen Nordens und darüber hinaus identifizieren, diese Konflikte in ihrer Bedeutung für eine Transformation des Kapitalismus, der bestehenden Geschlechterarrangements und der Naturverhältnisse analysieren und untersuchen, wie die Kämpfe um Arbeit gewerkschaftliche Politik und Machtressourcen tangieren und welche Herausforderungen für Gewerkschaften aus ihnen resultieren.